

Badische Zeitung, 07. Dezember 2017

# Wo Studium praktisch wird

## Zwei der fünf Landeslehrpreise gehen in diesem Jahr an Freiburger Hochschulen

Von Wulf Ruskamp

STUTTGART. Jährlich verleiht das Wissenschaftsministerium an jede Hochschulart einen mit 50 000 Euro ausgestatteten Landeslehrpreis – in diesem Jahr gehen zwei davon nach Freiburg. Ausgezeichnet wurden Hildegard Wenzler-Cremer von der Pädagogischen Hochschule Freiburg und Anna Rosen von der Universität Freiburg.

Für Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) soll der hoch dotierte Preis die Bedeutung der Lehre an den Hochschulen unterstreichen. Es gehe um



Hildegard Wenzler-Cremer

„spannende Lehrformate für ein gutes Studium“, für die die beiden Freiburger Preisträgerinnen ebenso stehen wie die Professoren der drei anderen Hochschularten aus Aalen, Stuttgart und Karlsruhe, die gleichfalls am Mittwoch in Stuttgart geehrt worden sind.

Hildegard Wenzler-Cremer, bis vor einem Jahr Dozentin für Psychologie an der Pädagogischen Hochschule (PH) Freiburg, steht seit acht Jahren hinter dem Projekt „Salam“, eine Abkürzung für

„Spielen, Austauschen, Lernen, achtsam, miteinander“. Das klingt wenig nach Wissenschaft und Pädagogik, sondern nach sozialem Engagement – und ist dennoch alles zusammen. Denn Studierende der PH, die sich auf die Arbeit an der Schule vorbereiten, kommen über Salam mit ihrer künftigen Klientel zusammen – Grundschulkindern, die es im Schulalltag nicht einfach haben. Oft handelt es sich um Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund, deren Deutschkenntnisse noch gering sind. In Zusammenarbeit mit sechs Grundschulen werden für je zwei Semester rund 50 Tandems aus Student und Grundschulkind gebildet.

Erwartet wird von dem älteren Partner nicht etwa Nachhilfe für die Schule, sondern eher die Rolle eines älteren Bruders oder einer älteren Schwester. Also mit dem Kind reden, mit ihm spielen, ihm etwas von der eigenen studentischen Welt zeigen. Die Grundschulen sehen darin eine große Hilfe: „Salam“ hilft trotz seiner Begrenzung auf je zwei Semester den Kindern in ihrer Entwicklung. Für die PH der wichtigere Aspekt ist, dass ihre Studierenden über „Salam“ lernen, mit Kindern umzugehen, aber auch mit der Fremdheit, die ihnen in deren Familien zumeist begegnet, oder mit Alltagsfragen, die ihnen zuvor so nicht bekannt waren – und dass sie ihre Rolle als Mentor oder Paten richtig verstehen und handhaben. Die studentischen Erfahrungen fließen ein in ein Begleitseminar, in dem über Probleme gesprochen und die theoretischen Grundlagen für eine solche Tätigkeit geschaffen werden. So verbinden sich Theorie und Praxis.

Diesem Anspruch kommt auch das Lehrkonzept nach, das Anna Rosen am Englischen Seminar der Universität Frei-

burg entwickelt hat. Die Anglistin, die nach dem Referendariat für das gymnasiale Lehramt an die Universität zurückgekehrt ist, bringt die Sprachwissenschaft und die Fachdidaktik eng zusammen, um damit wissenschaftliche Kriterien in den Englischunterricht einfließen zu lassen.

Ihr Ausgangspunkt ist die Schulpraxis in Gestalt von Texten, die Schülerinnen und Schüler in Englisch geschrieben haben, dazu Videomitschnitte aus dem Unterricht und Interviews. Daran können die Teilnehmer ihres Seminars in eigenständig arbeitenden Teams theoretische, aber auch fachdidaktische Fähigkeiten lernen und üben, indem sie in Ausdrucksweise und Aussprache, Fehler und Eigen-



Anna Rosen

FOTOS: BZ

heiten, aber auch Stärken des Englischen, das die Schüler sprechen oder schreiben, bestimmen und analysieren und danach überlegen, wie das Feedback aussehen könnte. Rosen nennt das „forschendes Lernen“ – für die Studierenden, wie deren anschließende Bewertung zeigt, eine eingehende Erfahrung. Die Ergebnisse werden am Ende des Seminars allen Teilnehmern vorgestellt – was ihnen zugleich zeigt, wie sich die Englischkenntnisse der Jugendlichen entwickeln.